

und Oktober, wie auch im April erbeutet wurden, hatten nur Mäusejerste, sowie einen Maulwurf im Magen.

Anhangsweise will ich auch einige auf hier seltenere Arten bezug habende Notizen, welche mir beim Auffuchen der anderen Daten gerade in die Hände kamen, mit anführen.

Von 3 Kornweihen (*Circus cyaneus*) und 1 Steppenweihe (*Circus pallidus*) hatte nur 1 Exemplar der ersten Art Beute gemacht und zwar bestand diese aus 1 Fink und 1 Eidechse.

Der bereits erwähnte Heidrich schreibt darüber, daß die Kornweihe in der Gegend am Bober (pr. Schles.) erst mit der Ende der dreißiger Jahre erfolgten Einwanderung des Ziefels (das in anderen Gegenden Schlesiens schon häufig war) sich eingefunden habe und seit dieser Zeit öfters vorkomme. Er schreibt: „Dieser Vogel nährt sich entschieden von solchen Thieren“, giebt aber keinen speziellen Fall an, ob er Ueberreste von Ziefeln beim Präparieren der Kornweihen gefunden.

Von 2 schwarzen Milanen (*Milvus ater*) aus Ungarn hatte ein Weibchen 1 Lerche und 1 große Eidechse im Kropfe.

Zwei *Hyptriorchis aesalon* (Zwergfalken) aus dem Tsergebirge hatten je 1 Goldammer geschlagen, ein anderer wurde beim Fange eines Vogels (ich glaube, es war ein Fink) geschossen.

Ein *Aquila naevia* (Schreiadler) aus pr. Schlesien (Trachenberg) hatte Federn einer Singdrossel im Magen. Im heurigen Sommer beobachtete ich einen Schreiadler beim Fischen im Winter-Elbhafen bei Rosawig. Derselbe schwebte unmittelbar über der Wasserfläche einher und griff 3 mal fehl. Das 4. Mal erbeutete er einen ca. 2 dm langen Fisch, mit dem er sich schleunigst stromaufwärts entfernte. Eine kleine Schaar ganz junger Gänschen und Enten, die in unmittelbarer Nähe am Wasser schwamm, ließ er ganz unbeachtet.

Eulen habe ich wohl viele präpariert; da ich aber glaubte, daß die Nützlichkeit dieser Vögel kaum angefochten werden könne, so unterließ ich früher genaue Untersuchungen.

Bodenbach a. E., im November 1893.

Fremde Eier im Nest.

Ein Beitrag zu Leverkühn's gleichnamigem Werke
von Emil C. F. Rzehak.

Leverkühn's hochinteressante Arbeit „Fremde Eier im Nest“ war mir wohl dem Namen nach bekannt, dem Inhalte nach aber noch völlig unbekannt, als ich mich mit ver-

schiedenen Experimenten, wie z. B. mit dem Vertauschen von Vogeleiern einer Art mit Eiern einer anderen Art, die ich gegenseitig in die betreffenden Nester legte, befaßte.

Damals war ich mir noch nicht bewußt, von welcher weittragender Bedeutung das Vertauschen, das Wegnehmen oder Zulegen einzelner oder mehrerer fremder Eier oder des ganzen Geleges für die betreffenden Individuen sein kann, und erst durch Leberführ's Werk bekam ich den richtigen Einblick in diesen „interessanten und wichtigen Abschnitt aus dem Sein der Vögel“.

Was nun meine eigenen Experimente betrifft, so datiert das erste derselben vom 28. Mai des Jahres 1891 und wurde folgendermaßen angestellt: am genannten Tage fand ich in einem jungen Erlenuß ein Nest der Gartengräsmücke (*Sylvia hortensis* auct.) mit 5 frischen Eiern; tags darauf bin ich auf ein Nest der Zaungräsmücke (*Sylvia cinerea* L.) aufmerksam gemacht worden, das auf einer Ranke von wildem Hopfen leichtsinnig hingebaut war und ebenfalls 5 frische Eier enthielt.

Nun fiel ich auf die Idee, die Eier der beiden Vögel, eins nach dem andern zu vertauschen, und da die Nester kaum 3 Minuten weit von einander entfernt waren, so schritt ich gleich zur Ausführung: ich nahm ein Ei der Gartengräsmücke aus ihrem Neste und legte es in das der Zaungräsmücke und umgekehrt.

Mit großer Ungeduld erwartete ich den nächsten Tag, fand aber beide Vögel in aller Gemütsruhe auf ihren Nestern sitzen. Ich sah eben daraus, daß die Vögel — ob bewußt oder unbewußt, das blieb mir natürlich unentschieden — die fremden Eier annahmen.

Jetzt nahm ich 2 Stück Eier je aus einem Neste und vertauschte sie gegenseitig. Tags darauf, als ich mich wieder überzeugt hatte, daß die Vögel auch diese 2 Eier annahmen, schmuggelte ich noch die restlichen 2 fremden Eier in je ein Nest.

Auf diese Weise waren die Gelege nach und nach gegenseitig umgetauscht und ich freute mich dieses Experimentes nicht wenig, als ich dann später sah, wie die alten Zaungräsmücken die jungen Gartengräsmücken und umgekehrt fütterten.

Die junge Brut wurde beiderseits großgezogen, und eines schönen Tags waren die Nester leer.

Ganz dasselbe Attentat habe ich gewagt bei Drosseln auszuführen, aber mit dem Unterschiede, daß ich die Gelege auf einmal tauschte.

Ich nahm nämlich — es war am 13. Juni 1891 — aus einem Neste der Singdrossel (*Turdus musicus* L.) 4 Stück bebrütete Eier und legte diese in ein Nest der Schwarzdrossel (*Merula merula* L.), aus dem ich vorher ebenfalls 4 Stück bebrütete Eier genommen hatte.

Diesen Fall konnte ich nicht gleich den nächsten Tag nachsehen, sondern erst 8 Tage darauf und fand zu meinem Vergnügen alles in Ordnung: die Singdrosseln hüteten ihre Pseudobrut und die alten Schwarzdrosseln hatten mit der Auffütterung

der jungen Singdrosseln zu thun. Als ich nach einigen Tagen wieder an jene Orte kam, waren die Nester leer.

Mit weniger Erfolg habe ich im Jahre 1892 und 1893 operiert.

Am 10. Juni 1892 vertauschte ich ein Gelege des Rotrückenvürgers (*Lanius collurio* L.) mit dem einer Gartengräsmücke (*Sylvia hortensis* auct.). Die *Collurio*-Eier, da sie ein entschieden rotes Colorit aufwiesen, stammten von einem alten Paare, während die der Gartengräsmücke typische waren.

Ich nahm die Eier, eins nach dem andern, mit einem Holzlöffel aus dem Neste heraus, legte dieselben auf das Nistmaterial eines Goldammernestes, das ich eigens zu diesem Zwecke mitgenommen hatte, und legte die Eier ebenso vorsichtig in das fremde Nest. Binnen wenigen Minuten war das Tauschgeschäft abgemacht und als ich von meiner Exkursion heimkehrend die Nester wieder besuchte, — es war seitdem eine Zeit von 6 1/2 Stunden verstrichen — waren die Nester verlassen und die Vögel, die mich bei meinem „Schwindel“ so jammern und unschwärmten, verschwunden.

Die Gelege nahm ich mit nach Hause.

Hener, 1893, konnte ich leider nur 4 Experimente ausführen, indem es mir von der Stadt aus sehr beschwerlich ist, öfter an geeignete Vertlichkeiten zu gelangen, wo ich mich unbehelligt mit Muße und Ruhe solchen Versuchen und Beobachtungen hingeben könnte.

So rückte ich am 4. Juni in aller Gottesfröhe auf die Nesterjuche aus mit der Absicht,*) bei eventuellem Auffinden von mehreren Nestern resp. Vogeleiern mehrerer Arten alle gegenseitig zu vertauschen; so fand ich auch glücklicher Weise 4, wenn auch ganz gewöhnliche Gelege auf; eins vom Goldammer (*Emberiza citrinella* L.) mit 5, eins von der Gartengräsmücke (*Sylvia hortensis* auct.) mit 3, eins vom Wiesenrotschwanz (*Ruticilla phoenicea* L.) mit 5 und das vierte von der Zaungräsmücke mit 4 frischen Eiern.

Ich tauschte nun mit Hilfe eines Vogelstellers die Eier gegenseitig aus und zwar ließ ich in jedem Neste ein eigenes Ei liegen und ergänzte das Gelege durch 3 verschiedene fremde Eier, auf welche Weise in jedem Neste 4 Stück zu liegen kamen. Das Gelege der Gartengräsmücke ergänzte ich durch ein Goldammerei ebenfalls auf 4. So lagen z. B. im Nest des Wiesenrotschwanzes ein, sein eigenes Ei, eins vom Goldammer, eins von der Zaun- und eins von der Gartengräsmücke.

Ich und mein Begleiter konnten jeder nur ein Nest im Auge behalten, um das Benehmen der Vögel zu beobachten und es dauerte eine geraume Zeit bis sich die Vögel herabließen um auf die Nester zu fliegen. Wie wir uns später überzeugten,

*) Das Umtauschen der Eier einer Species mit Eiern mehrerer Arten zugleich entsprang nicht aus meiner eigenen Initiative, sondern ich faßte diesen Gedanken erst, als ich Levertühn's Werk gelesen hatte.

erreichte alle vier Nester dasselbe Schicksal: alle sind von den Vögeln verlassen worden. Im Neste des Goldammer war das blaue Wiesenrotschwanz angepickt; wahrscheinlich die Spur eines mißlungenen Versuches, das fremde Ei aus dem Neste zu entfernen. Wie die Eier, so sind auch die Nester von meiner Hand gar nicht berührt worden, sondern ich bediente mich, wie voriges Jahr, eines kleinen hölzernen Löffels und habe das Herausnehmen und Umtauschen mit größter Vorsicht und so schnell als möglich vorgenommen. —

Aus diesen, wenn auch wenigen Versuchen, kam ich zu folgendem Schlusse:

Nachdem fremde Eier, oder wie Leberkühn vorschlägt sie „Stiefkinder“ zu nennen, einmal von dem Vogel angenommen, das andere Mal aber dieselbe Species, vielleicht auch dasselbe Individuum sich gegen solche wieder ganz indifferent verhält, so haben wir es hier mit Aeußerungen zu thun, deren Beweggründe für uns vorläufig ganz unbekannt bleiben. Diese Erscheinungen dürften in der Individualität des Vogels begründet sein; zu ihrer völligen Erkenntnis werden wir jedoch schwerlich gelangen.

Nicht unbemerkt mag hier bleiben, daß das Berühren der Vogeleier im Neste mit den Fingern oder gar das Herausnehmen derselben und auf die Hand legen nicht immer zur Folge hat, daß die Tierchen ihre Nester verlassen; wenigstens habe ich die Erfahrung bei der Drossel, Amsel, Kohlmeise, Zaun- und Gartengräsmücke, beim Finken, dem Goldammer, Kottkehlchen und anderen gemacht, daß dies nicht immer der Fall ist, nachdem ich schon viele solche, vollständige und unvollständige, frische und bebrütete Eier in Händen hatte, dieselben wieder behutsam in ihre Nester legte und die Bruten glücklich auskamen.

Allerdings kann ich das nicht von allen Vogelarten oder Individuen aussprechen, aber sicher von den oben angeführten.

Zum Schlusse mag hier noch ein Experiment angeführt werden, welches, obwohl nicht zum Kapitel „Fremde Eier im Nest“ gehörig, doch von einigem Interesse sein und Beachtung beanspruchen dürfte.

Daß die Eltern mehr um ihre junge Brut als um ihr Gelege besorgt sind und diese nicht so leicht verlassen, habe ich wohl nur aus einem Beispiel erfahren, das ich im Folgenden mitteile:

Ich vertauschte 5 junge Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.) mit 5 Jungen vom Wiesenrotschwanz (*Ruticilla phoenicea* L.), beide kaum einige Tage alt. Trotz des Jammergeschreies der besorgten Alten ließ ich mich von meiner Ausführung, zu welcher ich einen Gehülfen hatte, nicht abbringen, ich gestehe jedoch, daß mich nach vollbrachter That ein eigentümlich Mitleid erfaßte bei dem Gedanken, was ich mit den 10 hilflosen Geschöpfen anfangen werde, wenn sich die Alten ihrer nicht annehmen, sie nicht adoptieren; denn an ein Auffüttern meinerseits ist nicht zu denken gewesen und die Unschuldigen müßten dem Tode geweiht werden.

Das Resultat war aber für mich überraschend und eine Zentnerlast wälzte sich mir vom Gewissen, als ich am nächsten Morgen sah, wie eifrig die Alten bestrebt waren, ihre Pseudobrut mit Futter zu versehen.

Die jungen Fliegenfänger verließen am 6., die Rotschwänze am 9. Juli ihre fremden Nester.

Troppau, den 15. August 1893.

Vogelschutz in England.

Von Paul Severtuhn,

Correspondirendem Mitgliede der Zoologischen Gesellschaft in London.

II.

[39a. 40 Vict.]

3.

[Ch. 29.]

Wild Fowl Preservation.¹⁾

[Britisches Wappen.]

Chapter 29.

A. D. 1876. An Act for the Preservation of Wild Fowl [24th July 1876.]

(Acte zum Schutze des wilden Seegeflügels.)

Da das Seegeflügel (wild fowl) des Vereinigten Königreichs, welches einen Handelsartikel bildet, in den letzten Jahren sehr an Zahl abgenommen hat, durch die unverständige Vernichtung während der Zeit, da es Eier und Junge hat; und da im Verhältniß zu ihrem Marktwert der Schutz, den ihnen das Gesetz aus dem 35. und 36. Jahre der Regierung Ihrer Maj. der Königin, Cap. 78, betitelt „An Act for the Protection of certain Wild Birds during the Breeding Season“ ungenügend ist: so erscheint es zweckmäßig, für ihren zukünftigen Schutz während der Brütezeit Maßnahmen zu treffen, derart daß:

festgesetzt wird durch S. M. die Königin, auf Rat und mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Gemeinen, in gegenwärtiger Parlamentsversammlung und auf ihre Autorität hin, wie folgt:

Definition der
Ausdrücke.

1. Die Worte „Seegeflügel“ im ganzen Bereiche dieses Gesetzes sollen folgende verschiedene Arten einschließen:

- | | |
|--------------------------|--|
| 1. Avocet | <i>Recurvirostra avocetta</i> L. (Säbelschnäbler). |
| 2. Curlew | <i>Numenius arcuatus</i> L. (Brachvogel). |
| | „ <i>borealis</i> Forst (Nordischer Brachvogel). |
| 3. Dotterel | <i>Eudromias morinellus</i> L. (Mornell). |
| 4. Dunbird ¹⁾ | <i>Fuligula ferina</i> L. (Tafelente). |
| 5. Dunlin | <i>Tringa alpina</i> L. (Alpenstrandläufer). |

¹⁾ Im Original 3 Seiten Text; neue Seiten hier durch [2] [3] bezeichnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Fremde Eier im Nest. 41-45](#)